



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 Mark halbjährlich für Nichtmitglieder jedes Stück 200 Mark halbjährlich. Im Postbezug 400 Mark halbjährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Postkosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 15 Mark halbjährlich Versandgebühren, zu erstatten. Umfang einer Seite 200 viergespaltene Zeilen. Mitgliederpreis: die Zeile 75 Pfg., 1/2 Seite 250 M., 1/4 Seite 130 M., 1/8 Seite 65 M. Nichtmitglieder-

preis: die Zeile 2.25 Mark, 1/2 Seite 750 Mark, 1/4 Seite 400 Mark, 1/8 Seite 205 Mark. Stellensuche 40 Pfg. die Zeile. Auf alle Preise werden 25 Prozent Teuerungszuschlag erhoben. Wochen-Anzeige: Erste und letzte Seite je 600 Mark, 1/2 Seite 300 Mark, 1/4 Seite 275 Mark, 1/8 Seite 150 M., ohne Zuschlag. Rabatt wird nicht gewährt. Beilagen werden nicht angenommen. Beiderseitiger Erfüllungsort Leipzig. = Rationierung des Börsenblattes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besondere Mitteilung im Einzelfall jederzeit vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 273 (N. 207).

Leipzig, Mittwoch den 23. November 1921.

88. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Der Arbeitgeberverband der Kölner Buchhändler hat sich dem Arbeitgeberverband der Deutschen Buchhändler, Sitz Leipzig, als Ortsgruppe angeschlossen.

Der Vorstand der neuen Ortsgruppe setzt sich aus folgenden Herren zusammen:

Vorsitzender: Paul Stuermer, i. Fa. Paul Neubner.

Schriftführer: Felix Ganz, i. Fa. Lengfeld'sche Buchhandlung.

Kassierer: Rudolf Pflips, i. Fa. Friedrich Kratz & Co.

Leipzig, den 21. November 1921.

Arbeitgeberverband der Deutschen Buchhändler,
Sitz Leipzig.

Dr. Heß, Syndikus.

Die Politik der kleinen Mittel.

Die regere Geschäftszeit hat begonnen. Weihnachten rückt näher und näher. Allerlei Anzeichen deuten darauf hin, daß das Buch wegen seiner auch durch die letzte Teuerungswelle nur wenig beeinflussten Billigkeit wieder zu den begehrteren Geschenkartikeln gehören wird. Soll nun der Buchhändler im Vertrauen auf die für ihn günstigere Lage die Dinge an sich herantommen lassen, soll er sich hinter die Ladentafel stellen und die Käufer einfach erwarten? Auch die Aussicht auf leidliche Geschäfte läßt eine solche Passivität unangebracht erscheinen. »Sich regen«, bringt auch ihm erst den rechten Segen. Dabei ist es noch nicht einmal nötig, an »großzügige« Maßnahmen zu denken, denn Großzügigkeit setzt immer auch große Mittel voraus, über die der Buchhändler im allgemeinen nicht verfügt. Bleiben ihm demnach die kleinen Mittel und die Kunst, mit ihrer Hilfe eine möglichst große Wirkung zu erzielen.

Eine der Hauptfragen des Buchhandels wird zunächst sein, das Publikum von dem Vorurteil, daß die Bücher teuer oder zu teuer geworden seien, abzubringen. Denn es ist klar, daß die Kaufkraft gefördert wird, wenn das Publikum weiß, was es im Buchladen zu erwarten hat, und wenn es nicht erst durch Probieren in anderen Geschäften von selbst auf diese »letzte Zuflucht« verfällt. Es handelt sich also darum, nicht allein die Billigkeit, sondern auch die Reichhaltigkeit des diesjährigen Weihnachtsbüchermarktes in das rechte Licht zu stellen.

Verbindung mit der Lokalpresse sollte eigentlich jeder Sortimentler haben. Dann wird es ihm leichter werden, die Ortszeitung zur Aufnahme eines der in letzter Zeit im Börsenblatt veröffentlichten Artikel zu veranlassen, in denen meist in geschickter Weise die Legende vom teuren Buche zerstört und der Wert des guten Buches dargetan wird. Noch größere Aussicht auf Erhörung ihrer Wünsche bei der Lokalpresse werden die Buchhändler dann haben, wenn sie in einem Ortsverein zusammengeschlossen sind und diese Organisation den Verkehr mit der Presse übernimmt.

Eine interessante Ergänzung zu den bereits im Börsenblatt wiedergegebenen kleinen Aufsätzen ist ein Artikel »Das teure Buch« von Dr. Walther Harich in der Allensteiner Zeitung. Er ist ein ganz hübsches Zeugnis für die Regsamkeit und Geschicklichkeit der dortigen Firma Karl Danehl, mit deren Plakat er im Zusammenhange steht. Es heißt dort:

Ein gefährlicher Wahn greift um sich und hat heute bald alle Kreise des deutschen Volkes erfaßt: Man kann keine Bücher mehr kaufen! Sie sind zu teuer! — Ein gefährlicher Irrwahn, denn er trifft das Volk's Kraft an seinen Wurzeln: dem Geistesleben. Dabei sind alle, die als Verfasser, Verleger oder Sortimentler an der Herstellung und dem Vertrieb des Buches beteiligt sind, die bescheidensten und genügsamsten Gestalten des heutigen Wirtschaftslebens. Das läßt sich beweisen.

Nehmen wir den Autor an, und zwar den gut bezahlten und gesuchten Autor, der etwas kann und dessen Können anerkannt ist und wird. Er erhielt 20% des Ladenpreises seines Buches. Dieses Buch gebunden zu 5 Mk. gerechnet, macht das für das einzelne Exemplar 1 Mk. aus. Erlebte dieses Buch im Jahr etwa 4 Auflagen, so hatte der Autor davon ein jährliches Einkommen von etwa 4000 Mk., was als Erträgnis der Arbeit eines Jahres einigermaßen entsprechend anzusehen war.

Heute beträgt der »Ladenpreis« desselben Buches hochgerechnet etwa 25 Mk., wozu noch der Sortimentler-Ausschlag von 20% kommt, der den wirklichen Preis des Buches auf 30 Mk. erhöht. Von diesem Ausschlag erhält der Autor keinerlei Honorar, und von dem »Ladenpreis« von 25 Mk. wird ihm noch der Einband in Höhe von 9 Mk. abgezogen. So wird bei einem Buch, das im Laden tatsächlich 30 Mk. kostet, zur Berechnung des Autorenhonorars tatsächlich ein Wert von nur 16 Mk. zugrundegelegt, von denen der Autor 15%, also 2,40 Mk. erhält. Das sind 8% des wirklichen Preises. Die 15%, mit denen die Verträge prahlen, sind in Wirklichkeit nur leere Staffage.

Dieses Buch, von dem im Frieden etwa 4000 Exemplare abgesetzt wurden, hat heute allenfalls einen jährlichen Umsatz von 1000 Exemplaren. Das ergibt als Erträgnis der Arbeit eines Jahres für den (anerkannten und guten) Autor sage und schreibe 2400 Mk.! Statt 4000 Mk. im Frieden!

Diese Zahlen erwecken den Eindruck, als ob die Autoren von Verlegern und Sortimentern aufs schamloseste ausgebeutet würden. Aber den Verlegern und Buchhändlern geht es keineswegs besser als ihren Autoren. Allgemein haben die Preise das 10- bis 20fache ihrer Friedenshöhe erreicht, wovon die Rohmaterialien des Buches: Kohle, Papier, Leim, Pappe, Leinen, Leder und Arbeitslohn keine Ausnahme machen. Im Gegenteil! Wie aber steht es mit dem Preis des Buches? Ist er auch auf das 10- bis 20fache gestiegen? Absolut nicht. Die größte Allensteiner Buchhandlung (Karl Danehl) legt gerade in ihrem Schaufenster eine Tabelle aus, die das Mißverhältnis zwischen den Preisen von Büchern und anderen Waren in drastische Beleuchtung rückt. Darnach kosten:

	früher	jetzt
1 Zigarette	0,05 Mk.	0,60 Mk.
1 Ei	0,10 "	1,60 "
1 Zigarre	0,20 "	3,00 "
1 Taf. Schokolade	0,50 "	7,00 "
1 Paar Glacéhandsch.	5,00 "	120,00 "
1 Pfd. Kaffeebohnen	1,80 "	26,00 "
1 Paar Schuhe	15,00 "	250,00 "

Alle diese Waren 22,65 Mk. 408,20 Mk.